

Die Schritte im Einzelnen:

- **1. Schritt – Phase der Orientierung/Bestandsaufnahme (OT):** Der Schüler reitet seine „Aufgabe“ vor, zeigt seine augenblicklichen Möglichkeiten/Fähigkeiten und die des Pferdes, er formuliert eine innere Analyse von sich und seinem Pferd. Der Ausbilder gibt seine äußere Analyse, sein äußeres Bild vom Reiter/Pferd ab. Dieses bezeichnet man als Innen- und Außenwahrnehmung.

Beispiel: Der Schüler reitet ein Viereck-Verkleinern und -Vergrößern. Danach beschreibt er das Gelingen oder Nicht-Gelingen der Übung aus seiner Sicht (innere Analyse – Innenwahrnehmung). Der Ausbilder beschreibt die ausgeführte Übung des Schülers aus seiner Sicht (äußere Analyse – Außenwahrnehmung). Es stellt sich in diesem Beispiel heraus, dass jeweils die Hinterhand des Pferdes durch zu starke äußere Schenkelhilfe vorauskommt.

- **2. Schritt – Phase der Entscheidung/Planung (PT):** Aus dieser Bestandsaufnahme/diesem Ergebnis werden entsprechende Korrekturen gemeinsam festgelegt; hiermit wird für das weitere Vorgehen/die weitere Planung eine gemeinsame Entscheidung getroffen.

Beispiel: Ausbilder und Schüler besprechen, bei den kommenden Übungen den äußeren Schenkel passiver/schwächer einzusetzen bzw. zu versuchen, mit der Vorhand durch Führung mit dem äußeren Zügel die Richtung zu bestimmen.

die richtige Interpretation, die praktische Übersetzung, Schwierigkeiten bereitet und enorme Erfahrung voraussetzt. Wer selbst mal ein Pferd von der Remonte bis zum Turniersportler ausgebildet hat, weiß um diese Schwierigkeiten.

Auch für die praktische Unterrichtserteilung ist es von entscheidender Bedeutung, die Ausbildungsskala verstanden zu haben und korrekt umzusetzen. Die Ausbildung des Pferdes muss in jeder Stunde auf dieser Systematik aufgebaut werden. Daraus ergeben sich methodische Struktur und methodischer Aufbau eines jeden Unterrichts. Die gesamte Planung einer Stunde, einer Unterrichtseinheit, eines mehrwöchigen Plans und schließlich des Jahresplans haben die Skala der Ausbildung im Hintergrund zu berücksichtigen.

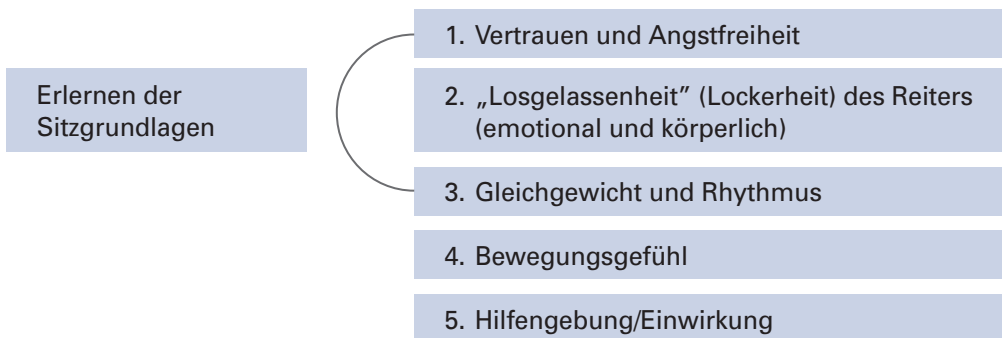
Dazu ein Beispiel: Eine Reiterin eines Lehrganges bittet mich, mit ihr und ihrem Pferd die Problematik im Außengalopp zu beheben. Das Pferd verliert ständig den Takt und „traloppiert“. Bei genauerer Betrachtung stelle ich fest, dass das Problem nicht im Außengalopp liegt, sondern in der grundsätzlichen Bereitschaft des Pferdes, sich zu versammeln. Die Anlehnung ist noch nicht hergestellt, sodass bereits im Handgalopp Taktstörungen entstehen.

Die Ursache liegt also nicht im Außengalopp selbst (in der Versammlung), sondern in den Bereichen Takt und Anlehnung. Die Skala hilft an dieser Stelle, die richtige Ursache für einen Fehler zu finden, und gibt dadurch Entscheidungshilfen für das weitere methodische Vorgehen. Sie ist ein Diagnose-System zum Kontrollieren und zum Organisieren.

3.1.2 Ausbildungsweg des Reiters⁹

Die Ausbildungsskala für das Pferd dient zur Ausbildung und Gesunderhaltung des Pferdes. Auch für den Reiter ist eine Skala notwendig, um systematisch und fachlich logisch ausgebildet zu werden. Meyners¹⁰ und Lührs¹¹ haben einen leicht veränderten Ausbildungsweg des Reiters konzipiert.¹² Der Ausbildungsweg für den Reiter (nach Meyners und Lührs) sieht folgendermaßen aus:

Die Schritte bedeuten im Einzelnen:



⁹ Vgl. Meyners 2003

¹⁰ Meyners 2003

¹¹ Lührs-Kunert 2006

¹² Im Vergleich zum Ausbildungsweg in den Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1, S. 68, liegt die Betonung bei Meyners/Lührs auf der Losgelassenheit, die vor dem Gleichgewicht kommen muss und nicht anders herum.



Die Praxis zeigt, dass das Verständnis für das korrekte Bügelmaß noch nicht ausreichend vorhanden ist. Da bedarf es einer enormen Überzeugungskraft von Ausbilderseite, um den Schülern langfristig ein federndes, gesunderhaltenes Mitschwingen beizubringen.

Dazu zwei Bilder, die die angemessene Bügellänge veranschaulichen.

Das Bild links zeigt die angemessene Winkelung von Hüfte/Oberschenkel bzw. Knie bzw. Fußgelenk. So ist Federn möglich.

Rechts ist die Winkelung so gering, dass Federn und Schwingen ausgeschlossen sind. Das Reiten mit derartig langen Bügeln führt zu Verspannungen von Reiter und Pferd.

5.5 Schräge (Keilgummi-)Steigbügleinlagen



Gebrauchte, abgenutzte Keilgummieinlagen. Hier ist gut zu erkennen, dass nur die äußere Kante abgenutzt ist.

In „Mode“ geraten sind auch schräge Steigbügleinlagen, die den Bügel außen erhöhen; sie sollen durch ein Kippen des Fußgelenkes zu einer verbesserten Positionierung des Unterschenkels führen. In Werbeprospekten werden sie angekündigt als „... verbessert die Fußposition des Reiters ...!“ Der Reiter erhofft sich das Gefühl, das Pferd mehr zu umschließen bzw. einzurahmen. Doch leider wird das Gegenteil bewirkt:

Durch das Anheben der äußeren Seite des Fußgelenks erfährt der Unterschenkel eine X-Bein-Position, die den Unterschenkel vom Pferd entfernt, anstatt es ihm näher zu bringen. Die Unterschenkelmuskulatur wird an der äußeren Seite verkürzt und an der inneren dauernd überdehnt. Die Blockade setzt sich bis zum Becken fort, der Sitz wird überstreckt. Die Losgelassenheit des Reiters und seine Beweglichkeit des Beckens werden verringert bzw. beeinträchtigt.

Betrachtet man benutzte, schräge Steigbügleinlagen, zeigen diese eine vermehrte Abnutzung der äußeren Seite der Einlage. Der Reiter berührt den Steigbügel nur mit seinem äußeren Fußrand.²

² Schräge Steigbügleinlagen würden nur dann überhaupt Sinn machen, wenn sie den Fuß an der inneren Seite erhöhen.

6. Schulung der Gewichtshilfen⁷

Übungserläuterungen:

Die Gewichtshilfen sind nicht schwer zu erlernen, aber umso schwieriger zu korrigieren, wenn sie einmal falsch erworben wurden. Zum ersten Erlernen muss der Reiter erspüren, welche Auswirkungen Gewichtsverlagerungen auf das Pferd haben.

Der Schüler soll außerdem lernen, dass das Pferd immer bemüht ist, unter das Gewicht des Reiters zu gelangen (1. Übungsvorschlag). Dieses Bemühen setzt auch dann ein, wenn der Reiter nicht an der richtigen Stelle sitzt und sein Gewicht falsch verlagert.

Des Weiteren muss er die korrekte Beckenbewegung erlernen (2. Übungsvorschlag).

Die verwahrende Schenkelhilfe steht in enger Beziehung zur Gewichtshilfe – vgl. hierzu Übung 4.

1. Übungsvorschlag:

Um die Auswirkungen von Gewichtsverlagerungen zu erspüren, bietet sich folgender Weg an:

- Das Bild eines Menschen (Pferd), der jemanden (Reiter) auf seinen Schultern sitzen hat, ist für das Verständnis hilfreich, dass geringste Hilfen ausreichen, um das Pferd zu lenken bzw. zu unterstützen. Andererseits soll es zum Ausdruck bringen, wie unangenehm ein falsch sitzender „Schulternreiter“ für den Tragenden ist.
- Der Reiter wird aufgefordert, das Pferd im Schritt mit hingeebenen Zügeln ohne Schenkelhilfe nur mit Gewichtsverlagerung zu führen bzw. gebogene Linien zu reiten. Die Hilfen können zu diesem Zeitpunkt zur Verdeutlichung stärker gegeben werden.
- Die Gewichtsverlagerung des Reiters soll reduziert werden, um auch das Pferd zu schulen, auf feinere Hilfen zu reagieren.
- Die Gewichtsverlagerung des Reiters soll schließlich so gegeben werden, dass der Ausbilder sie praktisch nicht erkennen kann (unsichtbare Hilfengebung).



So nicht!

2. Übungsvorschlag:

Um die korrekte Bewegung der Gewichtshilfe zu schulen, bietet sich folgende Trockenübung an:

⁷ Das Wort „Gewichtshilfe“ suggeriert eine Hilfe, die mit Kraft erzeugt wird. Besser wäre der Begriff „Gewichtsverlagerung“ oder „Korrekte Nutzung des Reitergewichts“. Dieser Begriff hat sich aber über Jahrzehnte durchgesetzt.

37. Handhaltung und Zügelführung (um die Vertikale herum) – Handgelenksbeweglichkeit

Problembeschreibung:

Erfahrungsgemäß fällt es den Schülern schwer, die Zügelhilfe aus dem Handgelenk herauszugeben. Sie sind einerseits nicht in der Lage, die korrekte Bewegung des Handgelenks (leichtes Eindrehen der Zügel Faust zum Annehmen und Aufdrehen zum Nachgeben) durchzuführen und andererseits die Handgelenkstätigkeit unabhängig vom Arm durchzuführen.

Lösungsvorschlag:

- Demonstration der korrekten Handhaltung
- Vorstellung, das Eindrehen um eine Achse (Gerte) herum auszuführen
- Trockenübung ohne Zügel
- Trockenübung mit Extra-Zügeln, die der Ausbilder von unten hält – eine Longe tut es auch (siehe vorangegangene Übung 36 und die dazugehörigen Fotos).
- Der Ausbilder „spielt“ das Maul des Pferdes und lässt den Schüler Annehmen und Nachgeben demonstrieren (oder umgekehrt: Der Schüler spielt das Maul und erfühlt die zu demonstrierende weiche oder harte Hand des Ausbilders.).
- Übung im Schritt
- Übung im Trab und Galopp
- Wiederholung in den nächsten Stunden



Handgelenks-
bewegung ...



... um eine Gerte herum

38. Sitzprobleme beim Aussitzen

Problembeschreibung:

Die Ursachen können viererlei Gründe haben:

1. Mit dem Versuch, sich an die Bewegung des Pferdes anzupassen, entsteht eine Verkrampfung des Körpers. Der Reiter ist noch nicht in der Lage, mit den Bewegungen des Pferdes mitzuschwingen. Bei Pferden, die einen hohen Schwingungsgrad haben oder die eine viel größere Übersetzung haben, als es die Statur des Reiters zulässt, potenziert sich diese Problematik.

Lösungsvorschlag:

- Schritt, daraus für eine so kurze Strecke antraben, dass es dem Schüler noch angenehm ist und er sich nicht verkrampft. Das Pferd sollte im Trab für diese Übung „unter“ Tempo gehen, einen schwungloseren Rhythmus zeigen.
Der Schüler soll Vertrauen im Aussitzen bekommen.
Die Gedanken des Schülers sollten nicht sein: „Oh, ich kann nicht sitzen“, sondern „Wie schaffe ich es, dem Pferd im Trab einen Vorwärtsimpuls zu geben, wie erreiche ich einen ausdrucksstärkeren Trab“. Hinter diesen Überlegungen steht, dass ein treibender, aktiver Reiter besser sitzen kann als einer, der aus Angst verkrampft sitzt und das Pferd dadurch am Bewegen hindert.

72. Pferd hält in der Stellung gegen

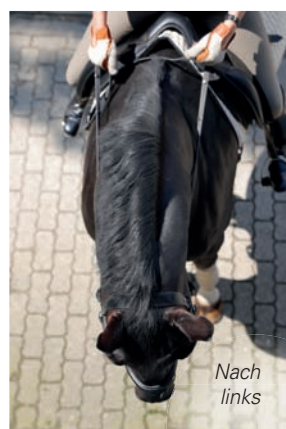
Problembeschreibung:

Das Pferd kann oder will sich nicht in der Ganasche stellen. Es reagiert mit einem starren Maul und Genick, wenn der Reiter den inneren Zügel annimmt.

Lösungsvorschlag:

Das Pferd muss lernen, nachgiebig auf die annehmende Zügelhilfe zu reagieren. Der Reiter muss lernen, in der Stellung nachzugeben.

- Im Halten den Mähnenkamm des Pferdes „umklappen“ lassen, d.h., das Pferd in etwas tieferer Einstellung im Wechsel nach links und rechts zu stellen.⁵⁹ Schafft der Reiter dies nicht alleine, unterstützt der Ausbilder. Er stellt sich vor das Pferd, greift beide Trensenringe und führt das Pferd sanft von der einen zur anderen Seite in die Stellung (ohne zu riegeeln!).



Hiermit wird bereits die Nachgiebigkeit auf die inneren Hilfen verbessert, der Mähnenkamm kann nur kippen, wenn das Pferd losgelassen ist.

⁵⁹ Ist das Pferd zu hoch eingestellt, ist das Umklappen des Mähnenkamms nicht sichtbar.

89. Außengalopp durch die Ecken – Pferd springt um

Problembeschreibung:

Eine Ursache liegt meist darin begründet, dass der Reiter das Pferd im Außengalopp zu stark am neuen inneren Zügel hält (1. Ursache), d.h. zur Bande hin stellt. Das Pferd stützt sich auf den Zügel und verliert die Balance (meist über die äußere Schulter). Es kann sein, dass der Reiter außerdem nach außen sitzt (2. Ursache) und das Pferd in eine Dysbalance (aus dem Gleichgewicht) bringt. Als 3. Ursache kann das jüngere Pferd in der Lernphase der Versammlung und des Außengalopps noch in sich unbalanciert sein.

Lösungsvorschlag: 1. Ursache – zu starker innerer Zügel:⁸¹

- Bewusstmachung der Fehlhilfe durch den Reiter. Den Reiter erleben lassen, was mit der Balance des Pferdes passiert, wenn er es stark nach innen abstellt, und was passiert, wenn er den Hals gerader lässt bzw. den Hals sogar in Konterstellung einstellt. Diese Übung bietet sich am besten auf einer geraden Linie, z.B. an der langen Seite, an.
- Der Reiter erhält dann die Aufgabe, das Pferd mit einem fast geraden Hals (nur Stellung in der Ganasche, für den Reiter fühlt es sich aber an wie ein ganz gerader Hals) durch



Korrektter Außengalopp



Hier wird das Pferd im Außengalopp zu stark gestellt, es knickt falsch in der Halsmitte ab, wird schief bzw. weicht mit der Hinterhand nach rechts aus.

⁸¹ Vgl. Übung 55, S. 116 f.



- Der Reiter sollte bewusst innen weicher werden und damit das Pferd in der Haltung gerader lassen.
- Das Pferd sollte bewusst mit seiner Balance allein gelassen werden, der Reiter sollte ihm nur insofern helfen, als dass er in der Balance sitzt. Das Pferd soll damit lernen, sich auszubalancieren.
- Dazu ist es notwendig, dass die Gewichtshilfe (Belastung auf dem inneren Gesäßknochen) nicht übertrieben wird. Der Reiter soll im Schwerpunkt des Pferdes bleiben. Von außen sieht es aus, als ob er „stiller“ sitzen würde.

Korrekte Balance durch die Ecke

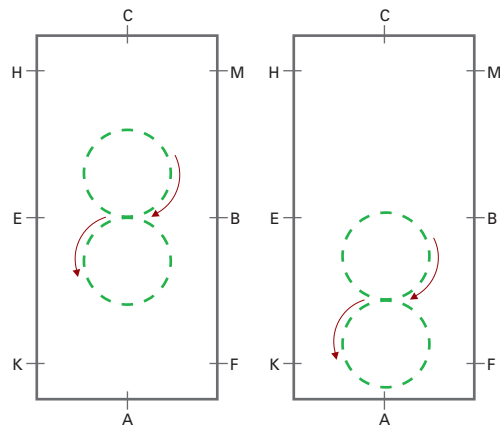
103. Pferd hat Umstellungsschwierigkeiten beim Handwechsel

Problembeschreibung:

Wenn der Reiter die Hand wechselt, kommt das Pferd beim Umstellen aus dem Takt und tritt kurz. Ursache kann das unausbalancierte Pferd, ein zu abruptes Wenden des Reiters bzw. ungeschickte reiterliche Einwirkung sein.

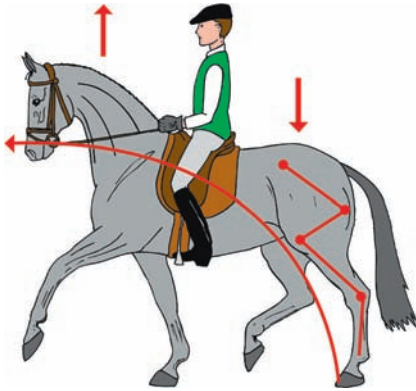
Lösungsvorschlag:

- Das Umstellen muss über ein Geradeausreiten erfolgen. Als Übung bietet sich das Reiten einer Acht oder einer achthähnlichen Figur an, entlang der Mittellinie in beliebiger Größe. Das ist wichtig, damit dem Reiter genügend Zeit bleibt, das Pferd in der Umstellphase geradeaus zu stellen. Das Geradeaus wird so lange beibehalten, bis das Pferd wieder ausbalanciert ist.
- Im Geradeaus konzentriert sich der Reiter darauf, dass er das Pferd mit beiden Schenkeln treibend an beide Zügel heranreitet, um die nötige Balance zu verbessern. Das Pferd soll sich selbst ausbalancieren; der Reiter muss unabhängig von der Hand sitzen und besonderen Wert darauf legen, dass er genau im Schwerpunkt des Pferdes sitzt. Die Zügelhilfen müssen, wie immer, so sanft wie möglich sein. Sie dürfen das Pferd nicht behindern oder blockieren, sondern nur „anlehnen“ lassen. Wie heißt es: „Das Pferd muss die Anlehnung suchen, der Reiter muss sie gestatten“!
- Wichtig ist hierbei, dass nicht die Lektion der Acht im Vordergrund steht, sondern das ausbalancierte Reiten von Wendungen. Sollte das Pferd bspw. in der Volte nach rechts



*Die Acht muss nicht direkt über X geritten werden.
Sie kann beliebig entlang der Mittellinie
ausgeführt werden.*

- Wirkt die Hand des Reiters zu sehr rückwärts, hilft folgendes Bild:



Der Reiter muss lernen, dass jede Bewegung des Pferdes von den Hinterbeinen ausgelöst wird und im Maul enden muss, d.h., dass die Bewegung von hinten nach vorne durch den Körper des Pferdes fließen sollte. Die halbe Parade wird diesbezüglich auch als „Leitung durchs Pferd“ verstanden. Diese kann nur gelingen, wenn das Verhältnis von Annehmen und Treiben stimmt, wie in vielen vorangegangenen Übungen beschrieben wurde.⁹⁷

- Häufig geht die Bewegung des Pferdes von vorne nach hinten:

Das Pferd sucht Stütze.



Das Pferd wird dann vorlastig, kommt auf die Vorhand und legt sich aufs Gebiss und tritt mit den Hinterbeinen nach hinten raus. So wird es nicht möglich sein, das Pferd zu schließen.

Das Pferd trägt sich.



- Um dieses korrekte Bild zu entwickeln, gibt der Reiter kurze, zügige Hilfen, kurze Aufforderungen, damit das Pferd wieder an Fleiß und Aktivität gewinnt. Die Zügel werden nicht mehr angenommen, sondern sollen durch die treibende Hilfe „gefüllt“ werden. Durch das Treiben soll der Reiter mehr Verbindung in der Hand spüren. Vorausgesetzt, er hat vorher eine Verbindung aufgebaut.

Bei dieser Übung zeigt sich, wie schwierig das Reiten sein kann und wie sich hier die Komplexität potenziert. Ständig sind Querverweise auf vorangegangene Übungen nötig; es ist nicht mit einem einzigen Lösungsweg getan. Die Ursachen können unterschiedlicher und vielschichtiger nicht sein; sie müssen im Einzelfall analysiert und können erst dann individuell bearbeitet werden.

Das Grundprinzip bleibt aber immer dasselbe: Das Pferd von hinten nach vorn ans Gebiss zu reiten und es vor die treibenden Hilfen zu bekommen!

⁹⁷ Z.B. Übungen 1, 3, 25 u.v.a.m.

7. Und zum Schluss noch Tipps und Tricks!

Formulierungsvorschläge – Übungsvariationen

In diesem letzten Abschnitt geht es nur darum, einige nutzbringende Formulierungen und Übungsvariationen für die tägliche Unterrichtspraxis zu ergänzen, die im vorangegangenen Übungsteil nicht artikuliert wurden. Sie unterliegen keinerlei Gliederung und werden auch nur knapp erläutert, da sie den eigenen Wortschatz aufbessern sollen. Dieser Begriffsvorrat muss immer wieder unter dem Aspekt der Funktion gesehen werden.

- 1 Besser: „Oberschenkel, Knie nach unten fallen lassen“ als „Absatz tief“. Diese Formulierung legt die Betonung mehr auf den aus der Hüfte fallenden Oberschenkel als auf den tiefen Absatz. Dieser ist nur das Ergebnis des fallenden, losgelassenen Oberschenkels.
- 2 Besser: „Knie leicht offen“ als „Knie zu“ – bei „Knie zu“ kippt das Becken nach hinten, die Oberschenkel klemmen, die Losgelassenheit geht verloren. Lieber Reiten mit offenem Knie zulassen, um die Losgelassenheit zu unterstützen.
- 3 Blick der Augen: nach vorne – schräg – unten. Das Okzipitalgelenk muss frei sein.
- 4 Unterschenkel – Fußsohle – Bügelriemen bilden ein Dreieck (vgl. Knie – Fußspitze bilden eine senkrechte Linie).
- 5 Durchhaltende bzw. annehmende Zügelhilfen werden häufig mit „Ziehen“ verwechselt. Immer wieder den Unterschied herausarbeiten, dass eine annehmende und eine durchhaltende Zügelhilfe niemals mit einer Rückwärtsbewegung gekoppelt werden darf. Annehmen/Durchhalten bedeuten immer nur einen Kontakt zum Maul herzustellen, ohne die Hand zurückzuführen bzw. zu ziehen. Das Pferd muss immer die Chance haben, auf die Zügelhilfe herantretend zu reagieren (in Verbindung mit treibenden Hilfen) bzw. sich an die Hand heranzudehnen. Wird gezogen, ist diese Möglichkeit nicht mehr gegeben.
- 6 „Körper über die Beine bekommen“ – zur Findung der Balance.
- 7 Gewichtshilfen unterliegen einer Dreiteilung: Masse – Abstimmung – Richtung.
- 8 Lage der Schulterblätter: oben – hinten – unten. Besser: Brustbein anheben!
- 9 „Das Auge steuert die Bewegung des Menschen“, z.B. in der Traversale in die Richtung schauen, wo man hinreitet.
- 10 „Nachahmen der Absicht“ ist besser als „Nachahmen der Form“. Der Schüler soll das Vormachen des Ausbilders nicht kopieren, sondern den Sinn der jeweiligen Übung oder Hilfestellung begreifen; nur dann wird er auch in der Lage sein, sie umzusetzen und auf Dauer zu behalten.